



Zur Verehrung des hl. Franz Xaver in der Rottweiler Gegend

von Winfried Hecht

Das Konzil von Trient hat nach der Reformation den katholischen Christen den Sinn der Heiligenverehrung neu erklärt und bei ihnen damit in den Barock hinein unerwartet nachhaltige Resonanz ausgelöst. Wesentlich beigetragen hat dazu, dass der Kreis der Heiligen durch Persönlichkeiten ergänzt wurde, die in den nicht nur religiös-kirchlich schwierigen Zeiten vom 16. Jahrhundert bis zum 30-jährigen Krieg sich bewährt und Vorbildliches geleistet haben, zumal in Bereichen, die neu ins Blickfeld der maßgeblichen kirchlichen Öffentlichkeit getreten waren. Zu ihnen gehörte zweifellos Francisco de Yasu y Xaver, der im katholischen Deutschland als Franz Xaver bekannt wurde.

Ein großer Missionar

Franz Xaver wurde 1506 auf Schloss Xavier in Navarra im Nordosten des heutigen Spanien als Sohn hochadeliger Eltern geboren (vgl. R. Haub, Franz Xaver – Pionier, Organisator, Kommunikator. In: Franz Xaver – Patron der Missionen. FS hrsg. von R. Haub und J. Oswald SJ. Regensburg 2002 S. 15 ff.). Mit 19 Jahren ging der begabte Franz Xaver nach Paris zum Studium der Philosophie und wurde 1530 Magister artium. Danach strebte er das Doktorat an und lehrte selbst schon Philosophie. Schon 1529 lernte Franz Xaver den bereits 38jährigen Ignatius von Loyola kennen, mit dem er im Pariser Studentenviertel ein Zimmer geteilt hat. Ignatius, der 1539 die Gesellschaft Jesu gründete, die schon ein Jahr später von Papst Paul III. anerkannt wurde, hatte Franz Xaver nach anfänglichen Spannungen bis 1534 von seinen Zielen überzeugt und konnte ihn seitdem zu dem kleinen Kreis von Gleichgesinnten zählen, aus dem seine Ordensgemeinschaft erwachsen sollte (vgl. W. Hecht, Die Jesuiten und ihre Societas Jesu. In: Rottweils Jesuiten und ihre Jesuiten-Galerie hrsg. von W. Hecht. Lindenberg i. A. 2010 S.12 ff.). Im Auftrag des portugiesischen Königs Johann III. und als päpstlicher Legat für den Fernen Osten brach Franz Xaver 1541 von Lissabon nach Indien auf und kam nach dreizehnmonatiger Überfahrt Anfang Mai 1542 in Goa in Indien an, der glanzvollen Hauptstadt des dortigen Kolonialreiches der Portugiesen. Dort lernte er Tamilisch und missionierte in verschiedenen Gegenden des indischen Subkontinents mit großem Erfolg; gelegentlich taufte er 10000 Personen in einem einzigen Monat. 1546 war er im heutigen Indonesien unterwegs und gelangte 1549 als nunmehr erster Provinzial der neuen jesuitischen Ordensprovinz Goa nach Japan.



Die einsame Todesstunde des Jesuiten-Heiligen und frühen Asien-Missionars Franz Xaver im Jahre 1552 auf einer Insel vor dem chinesischen Festland stellt Joseph Firtmair 1732 malerisch auf dem südlichen Seitenaltar der Rottweiler Kapellenkirche dar.
Foto: Berthold Hildebrand

Dort baute er vor allem die Missionsstation Yamaguchi auf und knüpfte enge Beziehungen zu wichtigen Fürsten des Landes. Zweifellos war Franz Xaver ein ausgesprochen kontaktfähiger Mensch, der begeistern konnte.

In Japan reifte der Entschluss Franz Xavers, als Glaubensbote nach China als dem wichtigsten Land des Fernen Ostens zu gehen. Nach einem erneuten Aufenthalt in Goa im Frühjahr 1552 brach er ins Reich der Mitte auf, konnte in das mächtige Land jedoch nicht einreisen. Er gelangte lediglich auf die Küsteninsel Sancian (Shangchuan) vor Kanton, erkrankte dort und starb völlig vereinsamt am 3. Dezember 1552 mit erst 46 Jahren in einer armseligen Schilfhütte. Sein Leichnam wurde nach Goa gebracht und erhielt ein prunkvolles Grabmal aus Marmor. 1619 wurde Franz Xaver selig, 1622 heilig gesprochen. Er wurde Patron der Seefahrer und Glaubensboten sowie gegen die Pest und für eine gute Sterbestunde. Dargestellt wurde er am häufigsten als predigender Missionar mit einem Kreuzifix in der Hand oder bei der Taufe eines knien- den dunkelhäutigen Eingeborenen.

Die Verehrung des Heiligen erreicht Rottweil

Die Jesuiten kamen im Herbst 1652 nach Rottweil, um hier eine zunächst vergleichsweise kleine Niederlassung zu gründen und das in kritischem Zustand befindliche Gymnasium der Reichsstadt zu übernehmen (vgl. W. Hecht, Rottweils Jesuiten und ihre Geschichte im Überblick. In: Rottweils Jesuiten und ihre Jesuiten-Galerie. Hrsg. von Winfried Hecht. Lindenberg i. A. 2010 S. 25 ff.). Die Patres brachten auch den Kult des noch relativ „neuen“ Heiligen Franz Xaver aus ihrem Orden mit nach Rottweil und vermittelten ihn schnell und mit Erfolg den Gläubigen. Schon 1653 war ein Bild des Heiligen „in ziemlich großem Format und in elegantem Malstil“ in der Kapellenkirche aufgestellt (vgl. Die Hauschronik der Jesuiten von Rottweil 1652-1773 hrsg. und übersetzt von D. Schmid. Rottweil 1989 S. 37). Als 1652 offenbar noch Anfang Dezember am Festtag des Heiligen erstmals über ihn gepredigt wurde, hatte eine ZuhörerIn alsbald Heilung von ihrem schweren Kopfweh erfahren und machte dankerfüllt ein Gelübde (vgl. Die Anfänge der Rottweiler Jesuitenresidenz hrsg. und übersetzt von D. Schmid. Rottweil 1997 S. 57 ff.). Im folgenden Jahr wurde ein Mädchen geheilt, das seiner Lebtag zuhause das Bett hüten musste, nachdem sie sich am Fest des Heiligen in die Kirche der Jesuiten geschleppt und dort die Festpredigt angehört hatte. Auch die Heilung von Sehbeschwerden bei einem Schüler der Jesuiten und der Gelbsucht bei einem anderen Zeitgenossen wurden dem heiligen Franz Xaver zugeschrieben, nachdem beide Kranke gelobt hatten, am Geburtstag des Heiligen künftig alle Jahre zu kommunizieren (vgl. Die Anfänge S. 59 ff.).

Noch weitere wundersame Krankenheilungen hielten die Rottweiler Jesuiten aus ihrer Anfangszeit in Rottweil schriftlich fest, die der Fürsprache von Franz Xaver zugeschrieben wur-



*In der Pfarrkirche von Reichenbach auf dem Heuberg ist eine gefaste Holzplastik zu sehen, die den hl. Franz Xaver bei einer Taufe in den Missionen zeigt.
Foto: Berthold Hildebrand*

den. So konnte ein Kranker mit schweren Atembeschwerden „völlig frei Luft holen“, nachdem man seinen Hals mit einem Bild des Heiligen berührt hatte (vgl. Die Anfänge S. 59 ff.). Aber auch noch zur Zeit der zweiten Niederlassung der Jesuiten in Rottweil im Jahre 1692 konnte man „Wohltaten“ verzeichnen, die man auf die Fürsprache Franz Xavers zurückführte. 1695 fand ein „angesehener Mann“ in „schwerer Krankheit“ Heilung, „die er von der heilenden Hand des Arztes kaum mehr hätte erwarten können“ (vgl. Die Anfänge S. 113). 1696 wurde eine weitere wundersame Hilfe des Himmels der Fürsprache des „großen Xaverius“ zugesprochen. Die inzwischen eingeführte, neuntägige Andacht zu Franz Xaver brachte schließlich 1698 „einem Menschen Trost, als er sich in schwerster Trübsal befand“. All dies lässt daran denken, dass in der Rottweiler Kapellenkirche von den Jesuiten nicht allein ein Bildnis ihres Ordensbruders Franz Xaver zur Verehrung durch die Gläubigen aufgestellt wurde, sondern dass Gebetserhörungen, die mit seiner himmlischen Fürsprache in Zusammenhang gebracht wurden, in einem Mirakelbuch aufgeschrieben

wurden und Votivtafeln die einzelnen Fälle beim Bildnis des Heiligen dokumentierten.

Wie sehr der heilige Franz Xaver bei den Rottweiler Jesuiten geschätzt war, wird damit deutlich, dass sie 1708 den Termin für den Einzug in ihr neu erbautes Kolleg, das spätere Konvikt, auf den Xaverius-Tag, den 3. Dezember, legten (vgl. Hauschronik der Jesuiten von Rottweil S. 67). Nachdem „ihre“ Kapellenkirche durch einen barocken Neubau ersetzt worden war, wurde 1732 in der Kirche an bevorzugter Stelle ein Altar zu Ehren des Heiligen errichtet, dessen Altarbild mit der Darstellung des Todes des Heiligen von Joseph Firtmair im großen Format gemalt worden war. 1744 führte man in der Kapellenkirche eine besondere Andacht zu Ehren des Heiligen in der Oktav nach dem Fest des Heiligen ein, im Verlauf deren schon morgens um 7 Uhr das Allerheiligste vom Hochaltar auf den Altar Franz Xavers übertragen und damit den anwesenden Schülern der Segen gespendet wurde (vgl. Hauschronik der Jesuiten von Rottweil S. 115). Um die gleiche Zeit kam eine in Augsburg gefertigte Strahlenmonstranz als Reliquiar in die Kirche, welche jeweils das Brustbild Franz Xavers zusammen mit den Medaillons weiterer Jesuiten-Heiliger zeigt (vgl. W. Vater, Der Kirchenschatz der Kapellenkirche in Rottweil. In: Rottweils Jesuiten und ihre Jesuiten-Galerie hrsg. von W. Hecht. Lindenberg i. A. 2010 S. 127 mit Abb. S. 125). Für 1750 berichtet die Hauschronik der Jesuiten, wie zu Ehren des Heiligen von einer Adelligen eine kostbare Kasel gestiftet wurde und sein Ehrentag mit Lobrede, mit Festpredigt, gesungenem Hochamt und Chormusik in Gegenwart zahlreicher auswärtige Kleriker begangen wurde (vgl. Hauschronik der Jesuiten von Rottweil S. 153).

Nach wie vor wurden am Altar des Heiligen wie noch 1754 „vielfältige Gnadenbeweise“ erlebt (vgl. Hauschronik der Jesuiten von Rottweil S. 167). 1759 vermachte ein Kaplan von Heilig Kreuz in Rottweil dem Altar des heiligen Franz Xaver in der Kapellenkirche testamentarisch 60 Gulden, eine vornehme Rottweilerin 45 Gulden (vgl. Hauschronik der Jesuiten von Rottweil S. 187 ff.). Auch 1767, wenige Jahre vor der Aufhebung der Rottweiler Jesuiten-Niederlassung, kam dem Altar eine Stiftung von über 100 Gulden von Seiten eines namentlich nicht genannten, auswärtigen Gönners zugute (vgl. Hauschronik der Jesuiten von Rottweil S. 209). Zur Popularität des Heiligen hatte zweifellos schon 1741 nicht wenig beigetragen, dass die Schüler des Rottweiler Gymnasiums Szenen aus dem Leben des Franziskus Xaverius zum Gegenstand ihrer jährlichen Theateraufführung gemacht hatten, wie dies schon zuvor ausgehend von Luzern an mehreren Orten mit Niederlassungen der Gesellschaft Jesu gehalten worden war (vgl. M. Dietrich, Die Franz Xaver-Kapelle bei Morschach und ihr Bezug zur Jesuiten-Aufführung im Jahre 1677. In: R. Haub u. J. Oswald SJ, Franz Xaver – Patron der Missionen. FS zum 450 Todestag. Regensburg 2002 S. 269).

Zeugnisse eines Heiligenkults rund um Rottweil

Die Verehrung von Franz Xaver wurde von den Rottweiler Jesuiten aber offensichtlich über ihr Kolleg und seinen Standort hinaus verbreitet. An der Brüstung der Empore der Wallfahrtskirche von Ruhe Christi vor den Toren des damaligen Rottweil ist ein Ölgemälde mit dem Tod von Franz Xaver zu entdecken, das die Rottweiler Jesuiten um 1720 gestiftet haben; man sieht hier den Heiligen virtuos gemalt in einer mit Schilf gedeckten Hütte auf der Insel Sancian mit wild aufgewühltem Meer und der Küstenstadt Kanton im Hintergrund (vgl. W. Hecht, Johann Achert (ca. 1655-1730). Katalog zur Ausstellung aus Anlass des 250. Todestages des Künstlers am 14. Oktober 1980. Rottweil 1980 S.37 Nr.51 und Abb.43). Für 1753 lässt sich danach zeigen, dass die Xaverius-Verehrung längst auch weiter über Rottweil hinaus getragen wurde. Im damals zu Rottweil gehörigen Epfendorf, wo die Gesellschaft Jesu im genannten Jahr eine etwa einwöchige „Mission“ zur Erneuerung und Vertiefung des religiösen Lebens durchführte, wurde zur Erinnerung an diese Veranstaltung nämlich ein zweiseitig bemaltes Bild in Öl geschaffen, auf welchem auf der einen Seite „Franciscus Xaverius“ als Apostel von Indien und Japan zu sehen ist (vgl. W. Hecht, Seelsorge der Rottweiler Jesuiten in Epfendorf. Rottweiler Heimatblätter 72. Jg. (2011) Nr.4 S.2 ff.).

Man wird annehmen können, dass der Heilige bei ähnlicher Gelegenheit auch in anderen Dör-

fern der Reichsstadt Rottweil oder im Vorderösterreichischen und Fürstenbergischen in Erscheinung trat. Verbreitet wurde sein Kult aber auch durch ehemalige Schüler des Rottweiler Lyzeums, die Priester geworden waren und als Pfarrer in der Seelsorge in der weiteren Rottweiler Umgebung wirkten. Dies war jedenfalls so in Aasen bei Donaueschingen, wo Pfarrer Johann Michael Greysing vom benachbarten Heidenhofen um oder kurz nach 1700 ein Ölgemälde von Johann Achert als Oberbild für einen Seitenaltar stiftete, auf dem Franz Xaver zu sehen ist, wie er bei seiner Missionstätigkeit eine Kranke segnet (vgl. W. Hecht, Ein „neues“ Gemälde von Johann Achert in der St. Blasius-Kirche in Aasen. Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar Bd. 57 (2014) S.71-S.74). Pfarrer Greysing hat übrigens 1705 die respektable Summe von 380 Gulden dem Altar der Franz Xaver-Bruderschaft in der Kirche seines Heimatorts Schnepfau in Vorarlberg zugewendet (vgl. H. Huber, Ein Achert-Bild in Vorarlberg. Rottweiler Heimatblätter 66. Jg. (2005) Nr.5 S.3 bis S.4). Johann Achert seinerseits hat den Heiligen Franciscus Xaverius aber noch einmal gemalt – wahrscheinlich für die Jesuiten in Solothurn (vgl. Hecht, Ein „neues“ Gemälde S.73). Erhalten haben sich aber auch ausgesprochen volkstümliche Zeugnisse zur Verehrung des Heiligen aus der Rottweiler Gegend. Bei Bubsheim auf dem Heuberg ziert ein Holzrelief mit kleinen Abmessungen und der Darstellung des Todes von Franz Xaver auf Sancian noch heute einen Wegweiser. In der Kirche des nahe gele-

gen Reichenbach findet man im Schiff eine kleine Holzplastik, welche Franz Xaver bei der Taufe eines „dunkelhäutigen“ Heiden zeigt, der neben ihm kniet. Man erinnert sich an die meisterliche Holzstatue von Ignaz Günther mit der gleichen Thematik und ist versucht, in der Gestalt des Täuflings den Prototyp des „Missionsnegerleins“ zu sehen (vgl. Jesuiten. Die Welt ist unser Haus. Katalog zur Ausstellung des Museums im Wittelsbacher Schloss Friedberg hrsg. von A. Arnold-Becker und R. Haub. Lindenberg i.A. 2009 S.48), der heute verpönt ist und nickend über Generationen Kleingeld der Gläubigen für die Missionen gesammelt hat. In der Agatha-Kapelle von Hochmössingen, einem Dorf der Reichsstadt Rottweil, ist der Heilige in einer kleinen, wohl nicht besonders seetüchtigen Barke zu sehen, mit der er zu den Inseln in Südostasien und Japans unterwegs war. Damit klingt das Motiv eines Gemäldes an, welches in Rottweiler Privatbesitz die Aussendung Franz Xavers durch den Ordensgründer Ignatius von Loyola vor einem fahrbereiten Schiff unter dem Monogramm des Jesuitenordens und der Devise „Me insulae expectant“ zeigt (vgl. Rottweils Jesuiten und ihre Jesuitengalerie hrsg. von W. Hecht. Lindenberg i.A. 2010 S.15). Mit der Verehrung des heiligen Franz Xaver ging es demnach nicht allein um die Würdigung einer wichtigen kirchlichen Persönlichkeit des Barock und ihres Lebenswerks, sondern auch darum, über Franz Xaver die neu erlangte Weite der barocken Weltkirche und den Missionsgedanken den Gläubigen nahe zu bringen.

Reichsäbtissin Thessalina Eberlin von Rottenmünster (1748-1762)

von Winfried Hecht

Am 17. Oktober 1748 wurde Schwester Thessalina Eberlin oder Eberle zur 42. Äbtissin der Reichsabtei Rottenmünster gewählt (M. Reichenmiller, Das ehemalige Reichsstift und Zisterziensernonnenkloster Rottenmünster. Studien zur Grundherrschaft, Gerichts- und Landesherrschaft. Stuttgart 1964 S. 186). Ihre Wahl erfolgte unter dem 17. Oktober 1748 und wurde bereits am 24. Oktober 1748 im Rat der benachbarten Reichsstadt Rottweil offiziell zur Kenntnis genommen (vgl. RPR vom 24. Oktober 1748 p.71). Die Weihe der neuen Äbtissin durch Abt Anselm II. Schwab von Salem erfolgte am 13. April 1749. Äbtissin Thessalina regierte über ihr Kloster und das zugehörige reichsfreie Gebiet bis zu ihrem Tod am 1. August 1762.

Bei ihrer Wahl zur Äbtissin war die Zisterzienserin 40 Jahre alt; sie stammte aus Saugau. Ihre Vorgängerin Barbara von Pflummern dankte am 13. Oktober 1748 aus nicht bekannten Gründen ab, lebte aber noch bis in den Herbst 1751 (Reichenmiller, a. a. O. S. 186). Ihr Konvent war sicherlich zahlenmäßig überschaubar. Unter ihrer Nachfolgerin zählte er vor 1769 24 Schwestern, zwölf Laienschwestern und eine Novizin (vgl. Catalogus Personarum Const. Konstanz 1769 p.297). Thessalina Eberlin nahm wie üblich in den ersten Monaten ihrer Regierung die Erbhuldigung ihrer Untertanen in deren Heimatdörfern entgegen. Es scheint, dass das religiöse Leben in ihrem

Kloster Äbtissin Thessalina ein besonderes Anliegen gewesen ist. Ihr Wappen ziert den Tabernakel der Klosterkirche. Bei Papst Clemens XIII. (1758-1769) erlangte sie die Gewährung eines Ablasses, der alle sieben Jahre den Besuchern der Klosterkirche am zweiten Sonntag im August gewährt werden konnte. 1753 bemühte sich die Äbtissin um den Neuguss der zersprungenen zweiten Glocke ihrer Klosterkirche, welche dann im folgenden Jahr aus Salem geliefert wurde (vgl. W. Hecht, Zu den Glocken von Rottenmünster. RHbl 71. Jg. (2010) Nr.6 S.2 bis S.3).

Bei der Gestaltung ihres religiösen Lebens betreut hat die Schwestern von Rottenmünster zumindest zwischen 1759 und 1762 Pater Dionysius (vgl. GLA Karlsruhe Best. Salem 98/2908). Pater Dionysius scheint freilich nicht ständig der absoluten Askese das Wort geredet zu haben, sondern hatte durchaus auch kleinere menschliche Schwächen. In einer Aufstellung seiner Einnahmen und Ausgaben von 1758/1760 finden sich auch Beträge, die der Pater für Tabak ausgab oder verspielt hat.

Zwischen dem „Vaterabt“ von Salem und der Reichsstadt Rottweil

Nachdem Rottenmünster ordensrechtlich dem Reichsabt von Salem unterstellt war, wird es nicht überraschen, wenn auch Reichsäbtissin Maria Thessalina sich um ein gutes Verhältnis

zu Abt Anselm II. bemüht hat. Dazu sind eine Reihe Glückwunschschriften der Äbtissin zum Namenstag des „Vaterabts“ erhalten. 1753 schickte Äbtissin Thessalina ihm auch zwei Fässchen Wein als Geschenk.

„Vor Ort“ in Rottenmünster hat den Abt von Salem wie üblich der Beichtvater der Schwestern vertreten; mit dieser Funktion ist vor Pater Dionysius für 1750 und noch 1754 Pater Chrysologus belegt (vgl. Fürstl. Thurn- u. Taxissches Archiv Obermarchtal. Reichsabtei Salem. Archivalien betr. Rottenmünster (1561-1798) Nr.75).

Die Beziehungen zur Reichsstadt Rottweil waren auch unter der Regierung von Reichsäbtissin Thessalina Eberlin gelegentlich gespannt. So protestierte die Äbtissin durch ihren Klosteramtman Johann Baptist zum Tobel, der 1751 in die Dienste der Reichsabtei getreten war, bei Rottweils Bürgermeister Matthauer, als die Reichsstadt Wein versteuern wollte, der im Rottenmünster gehörigen Klosterhaus an der Hochbrücke privat verwendet werden sollte (vgl. RPR vom 14. November 1755 p.586). Rottweil erklärte dazu, die entsprechende Befreiung von der Steuer gelte nur für Angehörige des Konvents von Rottenmünster, nicht aber für Privatpersonen. Prompt folgte eine Beschwerde der Äbtissin, als ein Rottweiler Ziegler im Wald von Zepfenhan, das zum Gebiet der Reichsabtei gehörte, Holz einschlagen ließ (vgl. RPR vom 27. November 1755 p.608).

Umfangreiche Regierungsaufgaben

Recht aufwendig gestalteten sich die Bemühungen von Reichsäbtissin Thesselina, wenn es darum ging, den Pflichten ihres Klosters innerhalb des Schwäbischen Kreises gerecht zu werden. Hilfreich war in diesem Zusammenhang sicher, dass die Reichsäbtissin die Beziehungen zu benachbarten Reichsfürsten pflegte. So erlebte man in Rottenmünster im Herbst 1749 den Besuch der Gattin des Erbprinzen von Fürstenberg, die mehrmals im Zisterzienserinnenkloster übernachtet hat (vgl. Die Hauschronik der Jesuiten von Rottweil 1652-1773. Hrsg. und übersetzt von D. Schmid. Rottweil 1889 S. 168/169).

Im Rahmen seiner Außenbeziehungen kam der Pflicht des Klosters beachtliche Bedeutung zu, die militärischen Aufgaben des Schwäbischen Kreises mitzutragen. Dies gilt namentlich für den Siebenjährigen Krieg, der 1756 ausbrach und dessen Ende die Äbtissin nicht mehr erlebt hat. Rottenmünster musste in diesem Rahmen die Kosten für eine Anzahl von Soldaten aufbringen, die in einem Regiment des Schwäbischen Kreises im Feld standen.

Auch sonst war die Reichsabtei damals in militärischem Zusammenhang gefragt. Ein ganzes Faszikel von zehn Schriftstücken hat sich dazu aus den Jahren von 1754 bis 1761 erhalten (vgl. Fürstlich Thurn und Taxis'sches Archiv Obermarchtal. Reichsabtei Salem. Archivalien betr. Rottenmünster (1561-1798) Nr. 84). Da geht es um die Bewerbung des Generalfeldmarschalleutnants von Roth um ein Kreisregiment, um eine Rottweiler Beschwerde gegen Generalmajor Holzapfel, 1759 um den Unterhalt für den Invaliden Leutnant von Lenz, um die Beförderung des Obersten Anton Graf von Montfort zum Generalmajor im Jahre 1760, um die Weigerung des jungen Herrn von Holzapfel, seinen Posten als Fähnrich persönlich anzutreten, oder um die Ernennung des Rottenmünster'schen Kontingentführers Nussbaumer zum Fähnrich (1761).

In all diesen Fällen musste die Reichsäbtissin sich mit ihren Beamten beraten, Stellung nehmen und sich entscheiden, ihre Stellungnahme vor allem mit dem Reichsabt von Salem und den anderen Reichsklöstern des Zisterzienserordens, aber beispielsweise auch mit der Reichsstadt Rottweil abstimmen und schließlich auch die finanziellen Folgen ihrer Entschlüsse berücksichtigen und tragen. Andere Stücke des fraglichen Konvoluts handeln von der Abwicklung von Schulden und von der Eintreibung von finanziellen Guthaben, vom Straßenbau wie im Sommer 1755 von Balingen nach Tuttlingen, und damit über Territorium der Reichsabtei, oder ganz einfach über die personelle und inhaltliche Vertretung von Rottenmünster auf dem Kreistag in Ulm.

An der Spitze ihrer Verwaltung erlebte Äbtissin Thesselina noch einen Wechsel, denn Amtmann zum Tobel verließ Rottenmünster 1760 und wurde Syndikus der Reichsstadt Überlingen. Sein Nachfolger wurde – allerdings nur bis 1763 – Franz Xaver Castner, der später nach Salem wechselte.

Natürlich nahm die Verwaltung des überschaubaren Territoriums ihrer Reichsabtei Rottenmünster Äbtissin Thesselina immer wieder in Anspruch. Schon am Anfang ihrer Regierungszeit war die Reichsabtei am Neubau einer mächtigen Zehntscheuer in Frittlingen beteiligt, und Thesselina Eberlin kam 1750 eigens zum Richtfest nach Frittlingen, das mit einem Festmahl im Pfarrhof verbunden war (vgl. W. Hecht, Frittlingen im Mittelalter und bis 1802. In: Fritt-



Unter den vier erhaltenen Porträtmalereien mit Reichsäbtissinnen von Rottenmünster zeigt eines Reichsäbtissin Thesselina Eberlin von Rottenmünster. Foto: Stadtarchiv Rottweil

lingen 797 bis 1997. Geschichte und Gegenwart. Bearb. von U. Fiedler, W. Hecht und H.-J. Schuster. Horb am Neckar 1996 S.30). Bis heute sind am Nachfolgebau des genannten Gebäudes in Frittlingen noch das Wappen der Äbtissin, jenes ihres Oberamtmanns Hehl, des damaligen Pfarrers und die Jahreszahl „1750“ zu sehen.

In Rottenmünster selbst ließ Reichsäbtissin Thesselina offenbar das heute als „St. Meinrad“ bezeichnete, beachtlich große Gebäude parallel zur heutigen Schwenninger Straße bauen oder neu errichten. Das zum Klosterhof orientierte Barockportal von St. Meinrad aus Buntsandstein zeigt nämlich ihr Wappen. Hier befand sich im Erdgeschoss der Raum für die Klosterpförtnerin. Aber auch die Remisen für die Kutschen des Reichsklosters waren hier zu finden, darunter die Prunkkutsche, mit welcher die Reichsäbtissin zur Huldigung ihrer Untertanen auf die Dörfer von Rottenmünster fuhr und die nach 1802 versteigert wurde. In den beiden Obergeschossen des Gebäudes waren die männlichen Bediensteten des Kloster untergebracht; auch die Räumlichkeiten für Gäste der Reichsabtei hatten hier ihren Platz (Frdl. Hinweise von Herrn Verwaltungsdirektor Hans Josef Birner vom 1. September 1995).

Aber auch um Anliegen von einzelnen ihrer Untertanen hatte sich Thesselina Eberlin zu kümmern. Als beispielsweise ihre Untertanen Ignaz Aichelmann von Neukirch und Jakob Zeiser von Zepfenhan ihre Lehenshöfe 1752 tau-

schen wollten, konnte dies natürlich nur mit Zustimmung der Reichsäbtissin als Lehensherrin geschehen (vgl. Inventar des Stadtarchiv Villingen I. Villingen 1970 Nr. 1853 S. 354). Gleich zu Beginn ihrer Regierungszeit wurden auch die Besitzungen ihres Klosters in Dotternhausen (1748/1749), Lackendorf (1749) und Stetten (1749) neu verzeichnet (vgl. HStA Stuttgart, Neuwürttembergische Lagerbücher. Klöster und Stifte Bd. III S.99 ff.).

Im Jahre 1762 verstorben

Gestorben ist Reichsäbtissin Thesselina Eberlin am 1. August 1762 und wurde wenige Tage später in der Kirche ihres Klosters beigesetzt. Der Platz ihres Grabes ist nicht mehr bekannt. Zu ihrer Nachfolgerin wurde bereits am 17. August 1762 Magdalena Mayr gewählt. Auf einem der vier bekannten Äbtissinnen-Bilder der Reichsabtei Rottenmünster, welches sich bis heute dort erhalten hat, ist Thesselina Eberlin von ihrem Wappen begleitet sitzend in Öl gemalt. In der Linken hält die Äbtissin auf diesem Bild ein Gebetbuch, auf dem Tisch neben ihr liegt ein Papier, das von einem Kreuzifix festgehalten wird. Das Blatt zeigt eine Ansicht ihres Klosters, die später gelegentlich als Vorlage für Veröffentlichungen zur Geschichte von Rottenmünster diente. Erwähnt sei auch der kleine Hund zu Füßen der Klosterfrau. Thesselina Eberlin wirkt auf diesem Gemälde offen und tatkräftig.